



YASMINE YAHIATENE

LA FRACTURE

MI 16.08. / 20:30

DO 17.08. / 18:00

FR 18.08., SA 19.08. / 18:30

P1, 50 Min, in französischer Sprache, mit deutschen und englischen Untertiteln.

DEUTSCHLANDPREMIERE

// Tipp für einen Abend auf dem Fußballplatz //

KLAPPSQUAD: KLAPPING INITIATION

26.08.23 / Sportplatz SC Sternschanze

Fußball- und Tanzbegeisterte kommen hier auf ihre Kosten: der urbane Tanzstil Klapping ist von Fußball-Moves inspiriert und wird nach mehrtägigen Workshops mit Hamburg-lokals in einer großen Initiation mit dem Publikum auf dem Sportplatz getanzt.

DE

INTERVIEW MIT YASMINE YAHIAENE

Das Interview erschien 2022 bei La Libre Belgique und wurde von Marie Baudet geführt.

Sind Identitäten ein notwendiger Stoff für das künstlerische Schaffen?

Ich war schon immer berührt von Doku-Fiction, Dokumentarfilmen und allem, was mit der Realität zu tun hat, was aus dem Bauch heraus kommt und nach außen dringt. Ich hatte nicht wirklich eine Wahl beim Thema; da war etwas, das in mir brodelte. Ich hatte das Gefühl, dass das Private politisch ist. Ich hatte das Bedürfnis, meine Geschichte durch Kunst zu verstehen, ohne dass mir das als Therapie diene, dafür habe ich einen Psychologen. Aber wenn man existentielle Fragen künstlerisch verarbeitet, kann man Lesehilfen anbieten, Dinge, an denen sich die Menschen festhalten können. Das gilt umso mehr, wenn man eine rassifizierte Person, Frau und Lesbe ist. Und das gilt auch für Personen mit einem anderen Hintergrund als meinem.

Eine Frage der Repräsentation...

Ein rassifizierter Körper auf der Bühne, der über Tabuthemen wie die Auswirkungen der Kolonialisierung bei einem Elternteil, die Krankheit Alkoholismus usw. spricht, das sieht man nicht...Als Lorsque Divines den César für das beste Erstlingswerk gewann sah ich plötzlich eine Frau, die mir ähnlich sah, die wie ich sprach, die mit ihrem ganzen Selbst, ihrer ganzen Identität da war. Eine nordafrikanische Frau zu sehen, die mit einem solchen Thema einen der renommiertesten Preise in Frankreich gewinnt, sagt auch: Wir können es schaffen, wir können dabei sein. Manchmal denke ich, dass meine Position als Künstlerin und die Tatsache meiner Identität mich dazu zwingen, politisch zu sein. Bevor ich mir bewusst wurde, dass ich rassifiziert werde, wurde ich mir meiner Homosexualität bewusst. Wenn es in dir steckt, ist alles Motor der Recherche.

Tabu, Scham, Schweigen: Diese Wörter bilden quasi das Gerüst von „La Fracture“, während man gleichzeitig viel von freier Rede und dem Durchbrechen des Schweigens hört...

Ich musste die Krankheit meines Vaters verstehen, bevor ich sie zu einer Geschichte machen konnte. Ich musste ihr verzeihen und einen Schuldigen finden, den ich leichter aus meinem Umfeld entfernen konnte, mir einen Schuldigen außerhalb meines Kreises vorstellen. Also beschloss ich, eine Fiktion daraus zu machen - die keine Fiktion ist. Diese drei Wörter - Tabu, Scham, Schweigen - tauchen immer wieder auf. [...]

Meine beiden Eltern sind aus Algerien, alle meine Wurzeln sind dort und ich habe keine Ahnung von der Geschichte in dieser Hinsicht; ich habe sie nur gelernt wie alle jungen Französ*innen. Als ich die Krankheit meines Vaters verstehen wollte, kamen diese drei Wörter wieder. Es ist etwas sehr schambehaftetes alkoholkranken Elternteil zu haben oder selbst Alkoholiker*in zu sein. Etwas tabuisiertes, das man verheimlichen will. Trinken hilft, Dinge zu vergessen und auszuradieren. Ich weiß bruchstückhaft, dass er ein ziemlich erschreckendes Exil erlebt hat. Es gibt Geschichten über ein Haus, das von französischen Gendarmen niedergebrannt wurde, als er noch sehr klein war, über einen Monat, in dem er zu Fuß durch Algerien lief und mit seiner Mutter Pferdeurin trank, und über eine Ankunft in Jeumont, eine Stunde von Brüssel entfernt, in einem kalten Land, bei einem Vater, den er nie gesehen hatte und der in den Minen arbeitete. Eine totale Entwurzelung.

Ich wollte diese Linie vom Intimen zum Universellen und Politischen ziehen. Studien haben übrigens ergeben, dass ein erheblicher Prozentsatz der in Algerien geborenen Menschen dieser Generation Alkoholiker sind. Es gibt also einen gemeinsamen Nenner. Das Trauma meines Vaters ist Algerien, mein Trauma ist die Krankheit meines Vaters, also wie ein Trauma von Generation zu Generation weitergegeben und verändert wird. [...] Zur persönlichen Geschichte: Mein Vater starb während der Entstehungszeit des Stücks. Ich habe ihn nicht mehr gesehen, aber ich denke, das hat in der Dimension der Vergebung eine Rolle gespielt, ihn in Frieden gehen zu lassen. Wir haben am 9. Juli 2021 eine Zwischenpräsentation im Kaaitheater gemacht und er ist am 12. Juli gestorben. Ein sehr prägender Moment, natürlich. Wir haben beschlossen, das nicht unbedingt in der Show zu sagen, denn es geht darum, wie sich die Wut formt und wie, wenn wir diese Themen gemeinsam angehen, die Möglichkeit einer kollektiven Heilung entsteht. [...]

Im Mittelpunkt steht die Dichotomie des Vaters: allmächtig und verletzlich, Held und Opfer.

Das ist voll und ganz das Thema. Ich zeichne ihn auf den Boden, ich wende mich an diese Zeichnung. Er ist präsent durch die Stimme, durch das Bild, durch Archive: viele Feiern, Musik, Leben. Ich habe Porträts meines Vaters, auf denen man sieht, wie er zu einem Schatten wird; wir haben uns dafür entschieden, sie nicht zu zeigen. Die Idee ist nicht, dem Publikum ein schlechtes Gefühl zu vermitteln, sondern es auf die Suche gehen zu lassen. Sie existiert in verschiedenen Formen, und die Aufführung zeichnet diese Bewegung nach: ein Vater als Held, der zum Verlierer wird, und dann am Ende ein normaler Vater. Die Idee ist, einen Mittelweg zu finden. Durch all das hindurch, hin zu dem, was ich erreichen wollte: Mein Vater war das, das ist das und das ist okay. Und wie das kleine Mädchen aufhört, ihren Papa anzuhimmeln, und das Mädchen aufhört, ihn zu verurteilen, wie man ein Gleichgewicht findet (weil jeder voll Licht und Dunkelheit ist), wie man jemanden in seiner Gesamtheit akzeptiert, mit seinen Schwächen und seinen Eigenschaften. Als Kind habe ich nur die Qualitäten meines Vaters gesehen: Er war lustig, gutaussehend, intelligent, der Stärkste. Als Teenager und Erwachsener sah ich dann einen schwachen Mann, der sich gehen ließ, der nicht gut roch, der trank, der nicht mehr gestrahlt hat. Heute sind ich und die Show all das. Er ist Algerier und Franzose, er ist Alkoholiker und intelligent. Und wir können all das sein. Es ist sogar gut. Wir mögen keine perfekten Menschen, das ist langweilig.

BIOGRAFIE

YASMINE YAHATENE

Yasmine Yahiatène, *1990, studierte Kunst an der Kunsthochschule in Tournai, Belgien, wo sie sich auf Videokunst und Performance spezialisierte. Sie realisierte Kurzfilme und preisgekrönte Videomapping-Projekte, damit ist das Projizieren von bewegten Bildern auf Flächen im öffentlichen Raum gemeint. LA FRACTURE ist ihre erste Theaterarbeit.

EN

INTERVIEW WITH YASMINE YAHIATENE

Are identities essential material for artistic creation?

I've always been touched by docu-fiction, documentaries and anything to do with reality, what comes from the gut and gets expressed to the outside. I didn't really have a choice in the subject; there was something brewing inside me. I had the feeling that the private is political. I felt the need to understand my history through art works without it serving as therapy, I have a psychologist for that. But when you process existential questions artistically, you can offer things that people can hold on to. This is even more true if you are a racialised person, woman and lesbian. And that also applies to people from a different background than mine.

A question of representation...

A racialised body on stage talking about taboo subjects such as the effects of colonisation in a parent, alcoholism etc., you don't see that...When *Lorsque Divines* won the César for best first feature film, I suddenly saw a woman who looked like me, who spoke like me, who was there with her whole presence, her whole identity. To see a North African woman win one of the most prestigious awards in France with such a topic also says: we can do it, we can be there. Sometimes I think that my position as an artist and the fact of my identity forces me to be political. Before I became aware of being racialised, I became aware of my homosexuality. My identity was built by the fact that I couldn't have one trait like everyone else, then another trait, then another trait. [...]

Taboo, shame, silence: These words form the framework of LA FRACTURE, while one hears a lot about free speech and breaking the silence...

I had to understand my father's illness before I could turn it into a story. I had to forgive him and find a villain I could more easily remove from my circle, to imagine a villain outside my circle. So I decided to make it a fiction - which is not a fiction. Those three words - taboo, shame, silence - keep coming up. [...] Both my parents are from Algeria, all my roots are there and I have no idea of the history in this matter; I just learned it like all young French people do.

When I wanted to understand my father's illness, those three words came back. It is something very shameful to have an alcoholic parent or to be an alcoholic yourself. Something of a taboo, of a secret. Drinking helps to forget and erase things. I know fragmentarily that he experienced a rather frightening exile. There are stories of a house burned down by French gendarmes when he was very young, about a month he spent walking through Algeria drinking horse piss with his mother, and stories about arriving in Jeumont, an hour from Brussels, in a cold country, with a father he had never seen who worked in the mines. A total uprooting.

I wanted to draw this line from the intimate to the universal and political. By the way, studies have shown that a significant percentage of people born in Algeria of this generation are alcoholics. So there is a common denominator. My father's trauma is Algeria, my trauma is my father's illness, so how trauma is passed on and changed from generation to generation. [...] About the personal history: my father died during the time of creation. I didn't see him again, but I think that played a role in the dimension of forgiveness, letting him go in peace. We did an iwork in progress presentation at Kaaitheater on July 9, 2021, and he died on July 12. A very heavy moment, of course.

We decided to not necessarily say that in the show, because it's about how anger is formed and how when we address these issues together, it creates the possibility of collective healing. [...]

The central theme is the dichotomy of the father: almighty and vulnerable, hero and victim.

That is exactly the subject. I draw him on the floor, I turn to this drawing. He is present through voice, through the image, through archives: many celebrations, music, life. I have portraits of my father where you can see him becoming a shadow; we chose not to show them. The idea is not to make the audience feel bad, but to let it go through a searching process. It exists in different forms, and the performance traces this movement: a father as a hero who becomes a loser, and then a normal father at the end. The idea is to find a middle way. Through all that, towards what I wanted to achieve: My father was like this, this is this, and this is okay. And how the little girl stops adoring her dad and the little girl stops judging him, how to find a balance (because everyone is full of light and darkness), how to accept someone in their totality, with their weaknesses and their qualities. As a child, I only saw my father's qualities: He was funny, handsome, intelligent, the strongest. Then as a

teenager and adult I saw a weak man who let himself go, who didn't smell good, who drank, who no longer glowed. Today, me and the show are all that. He is Algerian and French, he is an alcoholic and intelligent. And we can be all that. It's even good. We don't like perfect people, it's boring.

BIOGRAPHY

YASMINE YAHIAÏTÈNE

Yasmine Yahiatène, born 1990, studied fine arts at the School of Arts in Tournai, Belgium, where she specialised in video art and performance. She has produced short films and award-winning video-mapping projects, which involve the projection of moving images onto surfaces in public space. LA FRACTURE is her first piece of work for theatre.

KONZEPT, REGIE Yasmine Yahiatene

MIT Yasmine Yahiatene

DRAMATURGIE & CO-KONZEPT Sarah-Lise Maufroy Salomon

KÜNSTLERISCHE MITARBEIT & CO-KONZEPT Olivia Smets, Zoé Janssens

VIDEO Samy Barras

TON Jérémy David

LICHT Charlotte Ducousso

PRODUKTIONSLEITUNG Leïla Di Gregorio (Little Big Horn asbl)

PRODUKTION Atelier 210

KOPRODUKTION Kaaitheatre, Buda & Little Big Horn asbl, la Coop asbl, Shelter prod

GASTSPIEL UNTERSTÜTZT DURCH Stiftung Fußball & Kultur EURO 2024 gGmbH aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



STIFTUNG
**FUSSBALL
& KULTUR**
EURO2024



MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2023



NDRkultur

SZENE
HAMBURG

Byte^{FM}



kultunews